

Horrorszenario:

Euro ohne Griechenland - die Folgen



© Bild: 2011 Reuters/YIORGOS KARAHALIS

In der Welt geht die Angst um, die Angst vor einem griechischen Euro-Austritt. Die G8 wollen alles dafür tun, das Land in der Euro-Zone zu halten, Ökonomen und Banken fürchten andernfalls eine Katastrophe. Über die Folgen einer Rückkehr zur Drachme. von *Mathias Ohanian* und *Martin Kaelble* Berlin

In der Theorie ist die Idee einfach: Um die Krise zu lösen, wäre es für alle Beteiligten am besten, wenn Griechenland den Euro abgeben würde. Dann kann das Land seine neue Währung abwerten und wird wieder wettbewerbsfähig. Gleichzeitig ist die Euro-Zone ihr Sorgenkind los. Das Problem ist nur: Die Gefahr ist groß, dass mit einem Griechen-Exit - in Fachkreisen "Grexit" genannt - das Schlimmste erst kommt. "Ein Euro-Austritt kann erhebliche Ansteckungsgefahren auslösen", warnt Holger Schmieding, Chefökonom der Berenberg Bank.

Nach den Wahlen in Athen wird ein Euro-Austritt Griechenlands immer wahrscheinlicher. Pessimisten beziffern das Risiko bereits auf 50 bis 75 Prozent. Mit Belgiens Zentralbankchef Luc Coene bezeichnete am Montag sogar ein Euro-Notenbanker diesen Schritt als durchführbar.

Dazu kommen kann es, wenn die Troika aus IWF, EZB und EU den Griechen den Geldhahn zudreht. Bis Ende Juni sollten 31 Mrd. Euro an die Hellenen überwiesen werden, das Gros davon ist für den Bankensektor vorgesehen. Fließt das Geld nicht, droht im Juli der nächste Staatsbankrott. Dann könnten die Griechen gedrängt werden, die Euro-Zone zu verlassen. Gleichzeitig müsste sich das Land den Verträgen zufolge auch aus der EU verabschieden.

Tatsächlich kann kein Experte die Folgen eines solchen Schritts voll abschätzen. Die Gefahr eines unkoordinierten Dominoeffekts wäre groß. "Es wäre ein Feldversuch ohne Präzedenzfall mit enormen Risiken", sagt ein Bankökonom, der nicht zitiert werden möchte. Die FTD gibt Antworten auf die drängendsten Grexit-Fragen.

Was sind die Folgen für die griechische Wirtschaft?

Klar scheint, dass die Risiken eines Austritts für Griechenland selbst am größten wären: "Die Meinung, eine eigene Währung wäre besser für Griechenland als der Euro, ist blanker Unsinn", so Berenberg-Ökonom Schmieding. 2011 seien die griechischen Warenexporte um 37 Prozent gestiegen, die Löhne um 15 Prozent gesunken. Das Land könne im Euro sehr wohl an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen, so der Experte.

Würde sich ein Euro-Austritt dennoch anbahnen, droht ein Bankrun. Der Bankensektor müsste wohl gestützt werden, eine Kreditverknappung in der Realwirtschaft würde folgen. Zudem droht eine drastische Abwertung der neuen Währung - die über kräftig steigende Einfuhrpreise angestoßene Teuerung könnte schnell einen Großteil des Preisvorteils zunichtemachen, den Griechenland ansonsten durch eine weichere Währung genießen würde. Darüber hinaus ist fraglich, ob eine neue Währung von den Griechen akzeptiert würde. Denkbar ist, dass viele Hellenen lieber in Euro bezahlen und dieser zu einer Schattenwährung wird. Für das Volk wäre es eine kritische Situation: Mit der hohen Inflation müssten sie deutlich mehr bezahlen.

Was wird aus den Forderungen gegenüber Griechenland?

Bleiben die Schulden in Euro bestehen, wird der Schuldendienst für die Griechen wegen der Währungsabwertung härter. Es drohen zudem Vermögensverluste. Die Belastungen für Deutschland bei einem Austritt und einem dann zu erwartenden Totalausfall der Forderungen auf Staatsanleihen würden laut Berechnungen der Dekabank bei 86 Mrd. Euro liegen; die Kosten für den Euro-Raum bei 311 Mrd. Euro.

Auch der Privatsektor dürfte viel abschreiben müssen. Den Berenberg-Experten zufolge sind die Verluste für den deutschen Steuerzahler jedoch kaum bezifferbar. "Auch bei einem Staatsbankrott werden nach einiger Zeit oftmals nennenswerte Teile der Schulden doch wieder bedient", so Schmieding. Das gelte umso mehr, als die Verbindlichkeiten Griechenlands gegenüber seinen Gläubigern niedrig verzinst und teils langfristig seien.

Wie groß ist das Risiko einer Ansteckung anderer Länder?

Das größte Risiko eines Grexits ist nicht Griechenland selbst. Das Land trägt gerade einmal zwei Prozent zur Euro-Wirtschaftsleistung bei und nimmt nur ein halbes Prozent der deutschen Ausfuhren ab. Größer ist die Gefahr, dass die Finanzmärkte den Ausstieg weiterer Euro-Länder vorhersehen. Mit Griechenland wäre ein Präzedenzfall geschaffen, eine sich selbst erfüllende Prophezeiung droht: "Bei einem Austritt Griechenlands stellt sich sofort die Frage: Bleibt es dabei oder folgt Portugal?", so Hans Peter Grüner, Wirtschaftsprofessor an der Uni Mannheim. Anleger könnten aus Angst auch Anleihen von großen Euro-Ländern wie Spanien und Italien verkaufen. Das erst führt dort zu Problemen, eine Krise wird wahrscheinlicher. Kommt es ebenfalls zu Bankruns, wäre das "die wohl größte unmittelbare Gefahr für die Stabilität der Euro-Zone insgesamt", so Schmieding.

Um einen solchen Teufelskreis zu durchbrechen, wurde der Rettungsschirm ESM auf rund 500 Mrd. Euro aufgestockt - hinzu kommen zusätzlich IWF-Mittel. Das Problem: Sind deutsche Hilfen wegen des Griechen-Austritts futsch, dürfte die Bereitschaft im Bundestag zu Hilfen für Spanien sinken. Ob die ESM-Mittel am Ende ausreichen, darüber streiten Fachleute. Die meisten gehen davon aus, dass am Ende nur noch eine massive Intervention der EZB einen Zusammenbruch des Euro verhindern könnte.

Griechenlands Gruselwochenende

Wie ein Austritt aus der Euro-Zone ablaufen könnte

Freitag Die Regierung in Athen wird von Vertretern der Euro-Zone gedrängt, den Ausstieg vorzubereiten. Das Land müsste entsprechend den Verträgen gleichzeitig die EU verlassen.

Samstag/Sonntag Die Spitze der griechischen Zentralbank wird in die Pläne eingeweiht. Ein Einstiegskurs der neuen Währung wird beschlossen - die neue Drachme dürfte gegenüber dem Euro massiv an Wert verlieren. Aus Angst vor Bankruns dürfen die Vorbereitungen nicht öffentlich bekannt werden. Überweisungen ins Ausland werden übers Wochenende streng limitiert. Erst im letzten Moment gibt Athen den Euro-Ausstieg bekannt.

Montag Konten und Verträge werden per Gesetz auf die neue Währung umgestellt. Die Banken öffnen ihre Schalter; nur noch gestempelte Euro-Banknoten, die nun weniger wert sind, kommen in Umlauf. Eurogeldscheine, die mit der Seriennummer Y beginnen, sind von der griechischen Zentralbank in Auftrag gegeben: Sie sind im gesamten Währungsraum unmittelbar weniger wert. Kapitalverkehrskontrollen werden eingerichtet.

Folgetage Ein Überraschungseffekt gelingt nur bei perfekter Verwaltung. Druckhäuser beginnen, die neue Landeswährung zu drucken. Experten zufolge braucht es jedoch viel Vorlaufzeit und großen logistischen Aufwand, um eine eigene Währung erfolgreich auf den Markt zu bringen.